

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

10.2.1901 (No. 40)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 10. Februar.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
N^o 40. Unerlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruher Zeitung“ — gestattet.

1901.

Amthlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kommandanten des II. Gendarmeriedistrikts Oberst Eugen von Chrismar in Freiburg das Kommandantkreuz zweiter Klasse höchstehres Ordens vom Jahrlinger Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 4. Februar d. J. gnädigst geruht, den Kommandanten des II. Gendarmeriedistrikts Oberst Eugen von Chrismar in Freiburg auf sein unterthänigstes Ansuchen und unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste in den Rubelband zu versetzen, den königlich preussischen Oberstleutnant a. D. Eduard Freiherrn von Bodman in Lichtenthal zum Kommandanten des II. Gendarmeriedistrikts in Freiburg und den königlich preussischen Major a. D. Eduard Stemmermann in Lichtenthal zum Kommandanten des III. Gendarmeriedistrikts in Karlsruhe zu ernennen.

Nicht-Amthlicher Theil.

Ein Rückblick auf die Kaiser-Reise.

Der „Süddeutschen Reichskorrespondenz“ wird aus Berlin geschrieben:

Seine Majestät der Kaiser ist nach Deutschland zurückgekehrt; die an schmerzlichen, aber auch an befriedigenden Eindrücken reichen Tage von Osborne, Windsor und London sind vorüber und der Zeitpunkt für einen unbefangenen Rückblick scheint jetzt gekommen. Wer die Stellung des Deutschen Reiches unter den Großmächten ohne Gefühlsfälschung nach der einen oder der anderen Seite in's Auge faßt, wird zugeben, daß die letzte Reise unseres Kaisers nichts weniger als überflüssig war, und daß der Monarch, indem er als pietätvoller Enkel an das Sterbebett seiner entschlafenen Großmutter eilte und seinem Oheim, ihrem Nachfolger, in den ersten schweren Tagen des königlichen Amtes treu zur Seite stand, neben der Bekundung verwandtschaftlicher Gefühle nicht nur für das Ansehen des deutschen Namens in der ganzen britischen Welt, sondern auch für Deutschlands wohlverstandene Interessen und für die Vermehrung der Friedensbürgschaften unter den Kulturvölkern gewirkt hat. Es kann in Zukunft von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein, daß Wilhelm II. und Eduard VII. den Entschluß besiegelt haben, die vertrauensvollen persönlichen Beziehungen nicht wieder abreißen zu lassen, die, wenn anderweitige Bestrebungen maßgebend geworden wären, zwischen dem Deutschen Kaiser und dem neuen Herrscher Großbritanniens überhaupt nicht hätten angeknüpft werden dürfen. Seit dem Beginn des Jahres 1896 sind fortgesetzt in deutschen wie in englischen Kreisen mit Aufregung der öffentlichen Meinung Anstrengungen gemacht worden, um die deutsche und die englische Politik durch einen unheilbaren Riß zu trennen; die Machtentwicklung des jungen Reiches in grundsätzlichen Antagonismus gegen England zu lähmen und unter Beehrung Deutschlands mit der undankbaren Rolle eines festländischen Cerberus, der das britische Weltreich anbellt, unserem Einfluß namentlich in überseeischen Fragen die Flügel zu beschneiden. Nachdem frühere Reibungen und Zwischenfälle ohne Inanspruchnahme fremder Vermittelung aus der Welt geschafft waren, hätte der trotz des hohen Alters der Königin Viktoria überraschend gekommene Thronwechsel einen neuen kritischen Wendepunkt in den deutsch-englischen Beziehungen herbeiführen können. War ja doch für die Ausbreitung der Legende von tief gehenden Mißhelligkeiten des Kaisers mit dem bisherigen Prinzen von Wales nach Kräften gefordert worden. Es ist das eigenste Verdienst Kaiser Wilhelms, durch sein schnelles Erscheinen in England, durch die Verlängerung seines Aufenthalts bis nach der Beisetzung der entschlafenen Königin und durch die Benutzung dieser Lage zur Sicherstellung seines per-

sönlichen Verhältnisses zu König Eduard VII. abermaligen Störungen und Mißverständnissen rechtzeitig entgegenzuwirken und den Weg für die Aufrechterhaltung eines guten Einverständnisses in etwa auftauchenden Streitfragen freigemacht zu haben. Diese Klärung und Festigung verwandtschaftlicher Beziehungen wird auch in politischen Schwierigkeiten mitbernd und förderlich einwirken, und Niemand kann hieran Anstoß nehmen, wenn er nicht etwa in der Erhaltung einer mißtrauischen Spannung gegen England eine politische Existenzbedingung des Deutschen Reiches erblickt.

In einem zweiten Artikel, betitelt „Der Zweibund und die deutsch-englischen Beziehungen“ schreibt ferner die „Südd. Reichskorresp.“:

Französische und russische Blätter zeigen sich gegenwärtig wieder auffallend besorgt um die Entwicklung der deutsch-englischen Beziehungen, und gerade für den deutschen Leser ist es lehrreich, zu beobachten, wie eindringlich in solchen Rundgebungen England gemarnt wird, sich nicht auf eine Wiederherstellung früherer guter Beziehungen zu der stammverwandten festländischen Großmacht einzulassen, weil die britische Politik mit Frankreich wie mit Rußland ungleich vortheilhaftere Verbindungen eingehen könne. Diese Vortheile abzuschätzen, kann füglich den englischen Staatsmännern überlassen bleiben. Uns interessiert nur das in der Presse der Zweibundländer vorliegende Geständniß, daß innerhalb der europäischen Völkerverfamilie doch noch ein starkes Bedürfnis nach dauernder Entfremdung zwischen Deutschland und England fortbesteht. Mit einem persönlichen Gesagte der beiderseitigen Staatsoberhäupter, den die französische Presse in gewohnter Naivität vorausgesetzt hatte, ist es nichts. Die spontanen Freundschaftsakte König Eduards haben alle derartigen Erwartungen durchkreuzt. In die Nähe, die der Tod der von aufrichtiger Friedensgenossin gegen Deutschland erfüllten Königin Viktoria bedeuten konnte, ist ihr Nachfolger mit freundschaftlicher Bereitwilligkeit eingetreten. Zwischen den Regierungen gibt es zur Zeit keine Streitpunkte. Die beiden Völker aber, das deutsche, wie das englische, werden gut thun, bei ihren wechselseitigen Empfindungen auch Derer zu gedenken, denen außerhalb des germanischen Kulturkreises mit der Entzweiung oder auch nur Auseinanderhaltung seiner Mitglieder gebiet ist.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 8. Februar.

Abg. Wintermeyer (Freis. Volksp.) schließt voraus, daß er nur in seinem eigenen Namen spreche und meint, die größeren Schaumweinfabrikanten würden zweifellos den gleichen Absatz behalten, die kleineren an Absatz verlieren. Die Steuer sei gar nicht so niedrig und werde eine Anzahl kleiner Erzeugnisse in der Schaumweinfabrikation vernichten. Er bittet, das Gesetz abzulehnen.

Abg. Raasche (nat.-lib.) tritt für das Gesetz ein. Daß die Fabrikation des billigeren Schaumweins leiden werde, sei zuzugeben, es sei aber zweifelhaft, ob die Abnahme oder Verbreitung derartiger Fabrikate überhaupt bedauerlich sei.

Abg. Schlegel (Soz.) erklärt, das Gesetz sei für seine Partei ganz unannehmbar. Selbst angenommen, daß das Gesetz fünf Millionen einbringe, so seien damit die Belastigungen und Schädigungen der kleinen Weinbauern und Produzenten in keinem Verhältnis. Es sei ein Skandal, den Schaumwein, der auch von kleinen Leuten getrunken werde, durch einen Zoll zu versteuern. (Heiterkeit.) Gleichmäßig betroffen würden alle Bevölkerungskreise nur von der Reichseinkommensteuer, damit könnten auch die Kosten für die Flotte bestritten werden.

Abg. v. Barchnick (Freis. Ver.) fährt aus: Hier handle es sich um Einführung einer Schuld, die beim Flottengesetz eingegangen sei. Redner spricht sich für die Vorlage aus.

Abg. Schrempf (kons.) meint, in der Kommission werde Gelegenheit sein, zu beraten, ob nicht etwa der ausländische Champagner etwas mehr belastet werden solle. Seine Partei stimme für die Kommissionsüberweisung.

Abg. Fiß (nat.-lib.) stimmt für die Vorlage, obwohl er deren Gefahren für den Produzenten nicht verkennt. Die Bestimmungen über den Deklarationszwang genügen nicht.

Abg. Baron de Smit (lib.) bittet, die Vorlage abzulehnen, welche in Lothringen viel Mißstimmung hervorgerufen habe.

Abg. Lücke (lib.) meint, die Steuer werde leicht zu ertragen sein. Die angelegte Belastung der kleinen Weinbauern sei nicht nachgewiesen.

Abg. v. Eichhoff (Freis. Volksp.) legt dar, seine Partei habe keinen Grund, gegen eine Luxussteuer zu stimmen, die hauptsächlich diejenigen treffe, die sie ertragen können. Er empfehle Überweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Ehrhart (Soz.) hält das Gesetz für ein Verlegenheitsgesetz. Man solle nicht nur Schaumwein, sondern auch Edelweine besteuern, oder man solle die Salzsteuer aufheben. Dann

(Mit einer Brille.)

wären die Sozialdemokraten vielleicht für eine Schaumweinsteuer zu haben. Hierauf wird die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Das Haus beginnt sodann die Beratung des Gesetzentwurfes betreffend den Verkehr mit Wein, weinähnlichen und weinähnlichen Getränken.

Abg. Schmidt-Eberfeld (Freis. Volksp.) ist im allgemeinen damit einverstanden, daß das Gesetz nicht auf vollkommen neuer Grundlage aufgebaut, sondern sich auf Änderungen des Gesetzes von 1892 in den wichtigeren Punkten beschränkt. Die Interessenten hätten allerdings noch immer große Bedenken gegen die vorgeschlagene Art der Kellerkontrolle, ebenso gegen Artikel 1, welcher den Bundesrath ermächtigt, noch andere Stoffe zu bezeichnen, auf welchen das Verbot des § 1 des alten Gesetzes Anwendung zu finden hat.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärt: Daß etwas geschehen müßte zur Verstärkung des Schutzes des ehrlichen Weinbaues und Weinhandels, darüber seien alle einig. Der eine Theil der Winger verlange geradezu drakonische Maßregeln, welche nicht durchführbar seien. Die Kontrolle könne nicht eine fortgesetzte buchmäßige Kontrolle sein, sie solle da eintreten, wo dringliche Verdachtsgründe das Einschreiten der Polizei erforderten. Die Kontrolle sollte zunächst auf die Weingebenden beschränkt bleiben, wo sie vor allem gefordert würde. Zugesehen sei, daß das Ganze ein Versuch ist. Der Schutz des ehrlichen Wingers durch ein Gesetz könne nur allmählich erfolgen. Die Lücken, die sich zeigen, müßten allmählich ausgefüllt werden. Wir müssen nach Maßgabe unserer Erfahrung fortschreiten. Die Grenzzahlen, denen ja bei unserer läckenhaften Kenntniß vom Wein noch manche Mängel anhaften, möchte er nicht verwerfen.

Abg. Blankenhorn (nat.-lib.) meint, die Bestimmungen der Vorlage gingen nicht weit genug, strenge Bestimmungen gegen eine Verwässerung der Weine seien notwendig. Das Verbot des Kunstweins sei in Ordnung, mit Freuden sei die Verschärfung der Strafen im Gesetz zu begrüßen. Die Regierung möge dahin wirken, daß das Gesetz auf Luxemburg ausgedehnt werde, Luxemburg's größte Stätte der Kunstweinproduktion liege innerhalb des Zollgebietes. Er beantragt, das Gesetz der Kommission für die Schaumweinsteuer zu überweisen.

Abg. Baumann (Centr.) legt dar, daß manche Wünsche des Weinbaues noch nicht erfüllt seien. Die Rothweinproduktion sei zu fördern, erwünscht sei eine Maximalgrenze für Zusätze. Für die Weinsteuer werde das Centrum niemals zu haben sein.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 9. Februar.

Fortsetzung der Beratung des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Weinen, weinähnlichen und weinähnlichen Getränken.

Abg. Köstke-Kaiserslautern fährt aus: Der Bund der Landwirthe wünscht stets die Frage der Regelung des Verkehrs mit Weinen in Fluß zu halten. Es handelt sich um den Schutz eines inländischen Produktes gegen unlauteren Wettbewerb im Inlande; der vorliegende Gesetzentwurf entspricht nicht den Interessen der Bauern. Eine grundlegende Regelung der Frage sei nicht versucht worden, man habe nur gestiftet. Ohne genügende Kontrolle sei das Gesetz ein Schlag in's Wasser; die Kontrolle müsse nicht nur bei den Winzern, sondern auch bei den Händlern scharf sein. Eine Kontrolle durch Vertrauensmänner sei sehr bedenklich, wirksamer wäre vielleicht eine Buchkontrolle über Ein- und Ausgänge. Bei einer so bedeutungsvollen Frage dürfe sich das Reich nicht auf einen rein fiskalischen Standpunkt stellen. Das Reich hat die Pflicht, die Kosten für die Kontrolle zu tragen.

Preussischer Landtag.

Zum Morde in Konig.

Bpn. Berlin, 8. Februar.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde völlig durch die bereits bei der letzten Beratung des Justizetats eingeleitete Verhandlung über die Anstellung jüdischer Rechtsanwälte als Notare ausgefüllt. Die Abg. Dr. Crüger-Bromberg, Rickert und Dr. Barth griffen den Justizminister sehr scharf an und warfen ihm, der doch der berufene Wächter des preussischen Verfassungsrechtes sei, Verletzung der Artikel 4 und 12 der Verfassung vor, während die Abg. Dr. Forst (Centr.), Dr. Zerner (kons.) und Söbker (Freis.), für die verfassungsmäßige Berechtigung des Verfahrens des Justizministers eintraten.

Der Justizminister selbst entgegnete dem Abg. Dr. Crüger, daß außer den Artikeln 4 und 12 der Verfassung auch den Artikel 57 enthalte, nach welchem die Ernennung der Staatsbeamten uneingeschränkt der Krone zusteht. Auch nach der Auffassung eines so liberalen Staatsrechtslehrers wie v. Roerne begründe die formale Befähigung zu einem Amte nicht entfernt das Recht zur Ernennung für eine bestimmte Stelle im Staatsdienste, vielmehr hat hier nur das pflichtmäßige Ermessen derjenigen, welchen die Krone das Ernennungsrecht delegirt hat, bezw. derjenigen, welche für die Akte der Krone verantwortlich sind, Platz zu greifen. Verfassungswidrig wäre es nur, wenn ganze Klassen von Staatsbürgern von dem Staatsdienste überhaupt ausgeschlossen würden. Daß dies betreffs der Juden in der Justizverwaltung und insbesondere betreffs des Notariats nicht der Fall sei, beweise die große Zahl von jüdischen Notaren und Richtern. Sodann wandte sich der Justizminister gegen die im Reichstage von sozialdemokratischer Seite gegen die preu-

hischen Verichte erhobenen Anschuldigungen. Er erklärte die von dem Abg. Heine aufgestellte Behauptung, daß er einen Druck auf die Verichte, namentlich in Majestätsbeleidigungssachen, ausübe, für gänzlich unwahr und würde bei etwaiger Wiederholung dafür die Bezeichnung einer frechen Lüge haben. Der Justizminister wies dabei zahlenmäßig den starken Rückgang der Majestätsbeleidigungsprozesse nach und führte diesen starken Rückgang zum Teil auf seine Anweisung an die Staatsanwälte zurück, über kleinere Vergehen ungebildeter Leute, welche sich der Tragweite ihrer Worte nicht bewußt seien, möglichst hinwegzugehen. Sodann wandte er sich gegen die in der Presse mehrfach gegen ihn erhobenen Beschuldigungen und wies nach, daß er weit entfernt davon sei, der Urheber der ostmaligen Anwendung des „Groben Unfug-Paragrafen“ zu sein, vielmehr durch Kundenerlaß die Staatsanwaltschaften auf eine Beschränkung in der Anwendung desselben hingewiesen habe. Dasselbe sei in Betreff des Gerichtsstandes der Presse der Fall. Er habe die Staatsanwaltschaften angewiesen, in der Regel gegen periodische Blätter nur Anklage an dem Orte, an dem sie herauskamen, zu erheben und nur ausnahmsweise das von dem Reichsgericht als rechtsbeständig anerkannte Forum anzuwenden.

Eine besondere Episode bildeten die Erörterungen über die Vorgänge in Ronig. Der Abg. Hilgendorff interpellirte namens der Konservativen den Minister. Das Land verlangt Aufklärung. Es ist nicht von Anfang an mit dem nötigen Eifer vorgegangen worden. Wie tief die Erregung in der dortigen Bevölkerung ist, können Sie daraus erkennen, daß sich dort ein Comité gebildet hat, um die Behörden zu unterstügen, und einen Aufruf erlassen hat. Ich frage den Minister, ob er in der Lage ist, neue Gesichtspunkte oder Thatsachen mitzutheilen, ob neue Spuren entdeckt sind, die die Hoffnung auf Entdeckung des Mörders geben.

Minister Schmidt: Ich spreche mein Bedauern darüber aus, daß die Ermittlung in der Königer Angelegenheit bisher ein negatives Resultat gehabt hat. Ich bin nicht in der Lage zu erklären, ob jetzt Aussicht vorhanden ist, neue Spuren aufzufinden und den Täter zu entdecken. Die Frage ist so allgemein gehalten, daß ich darauf nicht antworten kann. Sie werden mit mir einverstanden sein, daß wir hier nicht die Einzelheiten des Königer Prozesses aufrollen und den Prozeß nachprüfen können. Was ich erklären kann, ist, daß die Justizverwaltung mit größtem Eifer, mit größter Aufmerksamkeit von Anfang an die Ermittlung geleitet hat und ihrerseits alles gethan hat, um den Täter zu entdecken. Ich war damals in Italien, ich habe an meinen Unterstaatssekretär geschrieben und ihn gebeten, dafür zu sorgen, daß nichts gethan und nichts veräumt wird ohne Ansehen der Person. Das ist in vollem Maße geschehen. Ich glaube nicht, sobald ich die Sache übersehe, ich habe mit einer ziemlich gründlichen und sorgfältigen Kenntnis anzuzeigen versucht, daß irgend ein Beamter, der in Frage kommt, nicht seine Pflicht in vollem Maße gethan hat. Ich will nicht behaupten, daß von Anfang an die zweckmäßigsten Schritte überall geschehen sind. Aber das ist entscheidbar. Wenn Sie daran denken, wie wenig es in der ganzen Zeit gelungen ist, irgend eine greifbare Spur zu finden, dann können Sie nicht sagen, daß aus diesem negativen Ergebnis irgend ein Vorwurf gegen einen Beamten zu folgern ist. Das Verdrehen ist entdeckt worden zwei Tage nach dem Morde. Nur die Vermuthung, auf dem Eise wäre ein Ungefähr passirt, führte zur Auffindung der Körpertheile im See und der Entdeckung des Verbrechens. Aus dem Zustand der Leiche ergab sich ja allerdings zugleich, daß, wenn nicht der Mord, so doch die Verletzung der Körpertheile durch sachverständige Hand ausgeführt sei, daß mindestens ein sachverständiger Schnitt erfolgt war. Nach dieser Richtung erstreckte sich sofort die Untersuchung und Nachforschung. Es ist nach dem mit vorliegenden Berichten sofort eine Durchsuchung sämtlicher Schächtereien von Ronig erfolgt, der christlichen wie der jüdischen. Es ist der Vorwurf erhoben worden, daß man dabei Halt gemacht habe vor einem Schlafzimner in einem jüdischen Hause und auch vor einer Badestube in der Synagoge. Weitere Folgerungen zu ziehen, halte ich doch in allerhöchstem Grade gewagt.

Es mag, wie gesagt, an die wünschenswerthe gewesen wäre; daß aus prinzipiellen Anschauungen die Richtung eine falsche Richtung gegeben wurde, muß ich entschieden zurückweisen. Man hat sich nicht gefragt, ob Christ oder Jude der Mörder wäre. Ob man an einen Ritualmord geglaubt hat, das ist eine Sache für sich; man kann einen Beamten nicht zwingen, an einen Ritualmord zu glauben. Aber jede Spur ist nach bestem Wissen und Willen verfolgt worden. Die besten Beamten der Polizei sind von Berlin hingeschickt worden; es hat alles nichts geholfen. Als der gegenwärtige Oberstaatsanwalt am 1. Oktober sein Amt antrat und sich vorher bei mir meldete, habe ich ihm ausdrücklich zur Pflicht gemacht, sich zunächst nur ausschließlich mit dieser Sache zu beschäftigen. Dieser Mann ist als erster Staatsanwalt am Rhein, in Neuwied und Düsseldorf, wegen seiner außerordentlichen Sachlichkeit und Objektivität seit Jahren bekannt und beliebt gewesen; ich habe nicht den geringsten Zweifel, daß er alles daran gesetzt hat, zu ermitteln, was zu ermitteln war. Ihm einen Vorwurf aus dem negativen Ergebnis zu machen, lehne ich ab. Man hat nun in gewissen Kreisen geglaubt, man müsse zur Selbsthilfe greifen. Ich finde das begrifflich, aber auf der anderen Seite bedauerlich. Ich glaube, es ist nicht gut, wenn in dieser Weise Privatpersonen den Beruf übernehmen wollen, einzutreten in das, was Sache der Behörde ist. Es liegt darin ein Vorwurf gegen Behörden, der ihrem Ansehen nicht förderlich ist. Ein solcher Vorwurf ist auch in dem vom Vorredner erwähnten Aufruf der Königer Vereinigung zu finden. Zwischen dem Besitze eines Ergebnis ihrer Ermittlungen seien, aber noch nicht sicher genug, um es schon der Staatsanwaltschaft mitzutheilen. Die Staatsanwaltschaft hatte ein Interesse daran, zu wissen, was die Herren denn schon wußten. Sie sind vernommen worden, und die Herren haben sämtlich erklärt, daß sie absolut gar nichts wußten. (Hört, hört! links.) Wenn man aber gar nichts weiß in einer Sache, und dann einen Aufruf erläßt, der dahin verstanden werden mußte, daß man über ermittelte Thatsachen verfüge und die Behörden zwingen würde, in einer bestimmten Richtung vorzugehen, dann kann ich ein solches Vorgehen für sehr wenig fundirt und sehr bedauerlich und das Ansehen der Behörde schädigend bezeichnen. (Beifall links.) Ich kann auch mit dem Bedauern nicht zurückhalten, daß angegebene Männer einen solchen Aufruf an das deutsche Volk erlassen haben. Die Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei ist unausgesetzt thätig, auch die kleinste Spur zu verfolgen, jede Spur, wenn auch ohne Hoffnung auf Erfolg, nur, um nichts zu verablässen.

Der Abg. Richter nahm Veranlassung, stark gegen die Antisemiten rednerisch vorzugehen. Schließlich verlagte sich das Haus auf morgen 11 Uhr. Die Debatte wird voraussichtlich noch längere Zeit fortgesetzt werden.

Nach der Sitzung konstituirte sich die Kommission für die wasserwirtschaftliche Vorlage. In der ersten Sitzung am 18. Februar, Abends, soll zunächst der Arbeitsplan der Kommission festgesetzt werden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 9. Februar.
Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag verschiedene Vorträge entgegen. Darnach mel-

den sich der Major von Einem à la suite des 4. Garde-Regiments zu Fuß und Eisenbahn-Vinien-Kommissar, sowie der Rittmeister Freiherr von Holzjüng-Berthel im Garde-Kürassier-Regiment und kommandirt als Ordonnanzoffizier Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Max. Zur Frühstückstafel erschien Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelmine.

Nachmittags 2 Uhr verließen Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin die Großherzoglichen Herrschaften und kehrten nach Coblenz zurück. Ihre Königliche Hoheit die Erbgroßherzogin gab Höchstselben das Geleite zum Bahnhof. Gegen 3/3 Uhr begaben Sie Ihre Königliche Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, einer Einladung des Oberbürgermeisters folgend in das Rathhaus zur Besichtigung des neu eingerichteten Raumes, der für die Civiltrauungen bestimmt ist. Am Abend nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die gewöhnlichen Vorträge entgegen.

** Der Badische Eisenbahnrat trat heute Vormittag 10 Uhr zur 41. Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung standen die folgenden Gegenstände: 1. Ausgabe des Nachtrags VIII zum Verzeichnisse der Ausnahmetarife; 2. Aufnahme des sogenannten Hochstofftarifs in den Gütertarif des inneren badischen Verkehrs; 3. Berathung des Sommerfahrplans 1901. Die Verhandlungen waren um 3 Uhr beendet.

SRA. Von zuverlässiger Seite erfahren wir, in Ergänzung einer früheren Mittheilung, daß die badische Regierung in den letzten Jahren keinen Anlaß gehabt hat, sich neuerdings mit der Frage einer stärkeren Heranziehung des Latein-Elements bei der Rechtsprechung in Strafsachen zu befassen.

* (Oberbürgermeisterwahl.) Bei der heute Vormittag auf dem hiesigen Rathhaus vorgenommenen Oberbürgermeisterwahl wurde Herr Schneider wiedergewählt.

§ (Großherzogliches Hoftheater.) Auf Allerhöchsten Befehl wurde gestern Charles Gounod's am letzten Sonntag nach längerer Pause aufgeführte Oper „Romeo und Julte“ zum ersten Mal wiederholt. Das Werk, das ein melodischer Ausdruck bedeutenderer Renaissance zu des gleichen Autors populärer „Margarethe“ bildet, fand auch gestern eine in jeder Hinsicht sehr wohlgehende Wiedergabe. Im Vordergrund des Interesses stand die Julie Frau Motz's, die eine vornehm künstlerische, namentlich in Bezug vollkommen schöne Leistung darbot. Auch Herr Buffard, der mit der Rolle zwar aus seinem eigentlichen Element dem Tenorbuffsofah heraustrat, spielte und sang einen sehr annehmbaren Romeo, wie Hr. Glocke die gegenüber der früheren Rollenbesetzung gleichfalls eine Neubelebung, einen großartigen, gesanglich vollwertigen Pagen (Steffano) gab. Besondere Anerkennung verdienen noch die Herren Jäger (Mercutio), Schaarschmidt (Escalus), Keller (Verona), sowie Fräulein Friedlein als Amme Gertrud. Auch der schwierige Prolog wurde sicher und klug durch vorgezogen. Dazu kam, daß die Inszenierung des Werkes einen geschmackvollen und vornehmen Eindruck machte, und daß auch die passenden Scenearrangements ebenso wie die einheitliche sichere Leistung zu besser Wirkung kamen, so konnte man der Aufführung mit voller künstlerischer Befriedigung folgen. Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Luise und Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Maximilian und Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin zur Lippe wohnten der Vorstellung bei und beteiligten sich wiederholt an dem reichlich gewährten Beifall.

* (Mittheilungen aus der Stadtrathsitzung vom 8. Februar.) Die Voranschlagsentwürfe der städtischen Hauptkassette und sämtlicher 28 Nebenkassen für das laufende Jahr werden vorbehaltlich der Feststellung von Einzelheiten auszusetzen und sollen dem Bürgerausschuß vorgelegt werden. Der ungedeckte Gemeindeaufwand von 1 608 703 M. erfordert die Erhebung einer Umlage von 45 Pf. von je 100 M. Grund-, Häuser-, Gefäß- und Gemarkungssteuerkapitalien, von 1 M. 85 Pf. von je 100 M. Einrentenfeuerkapitalien, sowie von 88 Pf. von 100 M. Rententruerkapitalien. Der Voranschlag des Jahres 1901 würde mit einer Ermäßigung des bisherigen Umlagefußes auf 39 Pf. abschließen, wenn er nicht unangenehm beeinflusst würde durch den Mehraufwand von 52 100 M. infolge des Gesetzes über die Ausdehnung der Landtrabanten und durch den Besatz der Sparfassenüberchüsse des Jahres 1899 mit 139 211 M. 27 Pf., welche zur theilweisen Deckung des Kurrückgangs der Staatspapiere im Betrage von 231 882 M. 59 Pf. dienen (vorausgesetzt werden Sparfassenüberchüsse erst wieder in den Voranschlag 1903 eingestellt werden können). Die Deckungsmittel des Vorjahres haben erheblich zugenommen, da das Gaswerk infolge der höheren Kofpreise und starken Neuzugangs 208 000 M. mehr als veranschlagt war, abliefern konnte. — Der Verein selbständiger Handelsgärtner Badens beabsichtigt im Jahre 1902 anlässlich der Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs eine Landes-Gartenbauausstellung, die der Stadttrath begrüßt diesen Plan und wird ihn möglichst unterstützen. — Gegen die Anbringung eines Briefkastens an dem Erberberghaus bei der Militärschwimmschule wird nichts eingewendet. — An Gardeberegeln dürfen in der Festhalle künftig erhoben werden: bei Veranstaltungen im kleinen Saal, sofern die Gegenstände unter einer Nummer in Verwahrung gegeben werden, für eine oder zwei Personen 20 Pf.; bei Veranstaltungen im großen Saal: a. bei Maskenbällen und sonstigen Veranstaltungen, bei welchen der kleine Saal mitbenützt wird, für jede Person 20 Pf., b. bei allen übrigen Veranstaltungen für jede Person 10 Pf. Eine Verpflichtung des Publikums zur Benutzung der Garderobe besteht nicht. Im Garderobebau werden jeweils Plakate ausgehängt, die den Betrag des Garderobegeldes anzeigen. — Dem Herrn Tanz- und Fechtlehrer Ehmer wird ein Zimmer der alten Infanteriekaserne zur Ertheilung von Fechtunterricht muerweise überlassen. — Der Rheinisch-essener Arbeiter-Verein wird ein Bureau in Mannheim, welche die Erziehung regelmäßiger Fahrten nach dem Karlsruhe Hafen, sowie die Gründung einer Filiale in Mannheim beabsichtigt, wird ein Bureau in der am Hafen zu erbauenden Werfthalle vermietet. — Im städtischen Krankenhaus betrug im Monat Januar d. J. der höchste Krankenstand (am 31.) 267 Personen, der niedrigste (am 1.) 216 Personen, der Zugang 288, der Abgang 286 Personen.

* (Kaufmännischer Verein Karlsruhe.) Im großen Entratsaalte hält Montag den 11. Februar, Abends halb 9 Uhr, Herr Generalmusikdirektor Felix Motz, einen Vortrag über Joh. Seb. Bach.

B.N. Baden, 8. Febr. Nach dem günstigen Rechnungsabschluss der Kreisaffe für das Jahr 1900 in Einnahme mit 453 348 M. und Ausgabe mit 438 560 M. ging ein Kassenvorrath von 14 788 M. in nächstjährige Rechnung über. Verschiedene Einnahmeposten haben Mehrerträge geliefert und einige bedeutendere Ausgaben sind unter dem Voranschlagsfrage geblieben. Das Vermögen beträgt 291 446 M., die Schulden 106 673 M. und das Reinvermögen 184 773 M. Das letztere hat sich um 7 118 M. vermehrt.

Karlsruher Kunstverein.

Die Ausstellung der Werke des Thomasschüler Süss gehört sicherlich zu den bedeutendsten Erscheinungen, die in der letzten Zeit im hiesigen Kunstverein zu sehen waren. Wenn auch seine Befestigung zu den interessantesten Eigenschaften des Künstlers gehört, so thut man doch gut, sein Schaffen als ein Ganzes zu nehmen und das Gemeinliche hervorzuheben, das den künstlerischen Wert seiner Schöpfungen ausmacht; es ist das tiefe und treue und reiche künstlerische Empfinden, das die Behalt einer warmen und reichen künstlerischen Persönlichkeit ausstrahlt. So ist bei aller inhaltlichen und formalen Gemeinschaft mit seinem Meister auch sein Verhältnis zu Thoma ein durchaus gesundes, natürliches, auf wirklich innerer Verwandtschaft beruhendes, das mit einer Nachempfindung der Neuherlichkeiten Thomasscher Kunst nichts zu thun hat und seine ganz besonderen, auf dem Wege eigenem ersten Schaffens erworbenen Vorzüge hat. Seine Gemälde zeichnen sich durch einen weichen Vortrag, eine reiche Farbensymphonie aus und betrauen eine sichere Formenbeziehung in der Darstellung des menschlichen Körpers. Wo er sich auf den Boden älterer Kunstweisen stellt, bleibt ihm doch die Selbstständigkeit eigener schöpferischer Gestaltungskraft. Ein großer Reizthum an poetischen Gedanken drängt den Künstler, sich in den mannigfaltigsten Darstellungs-mitteln auszuprobieren. Das bedingt auch seine Stellung zur Keramik. Er geht in seinen Majolikastücken und Zellen nicht davon aus, daß er auf das Material und seine Technik eine eigene, neue, materialwüchsige Stilbildung gründet, sondern überträgt seine künstlerische Formensprache auf dieses Material, wenn er sie aus dessen Eigenschaften durch eine vereinfachende, dekorative Behandlung der Farbe und Zeichnung anpaßt. So wie er Pinsel und Stiff als Maler und Zeichner zum Ausdruck seiner Ideen wählt, so greift er auch zu den Mitteln der keramischen Technik und bleibt auch als Keramiker im wesentlichen Maler und Zeichner, dem der dekorative Gesichtspunkt nicht im Vordergrund steht. Je mehr aber er dabei die Grenzen des Materialcharakters einhält und in Formen und Farben realistischen, verpöpten Vorstellungen aus dem Wege geht, desto vollkommener erscheint auch von seinem Gesichtspunkt der künstlerische Erfolg. Eine bedeutende Leistung der Porzellanmalerei ist das Gedächtnisbildnis von Hauseisen. Bei aller objektiven Wahrheit und schlichten Sachlichkeit der Darstellung doch von persönlichem Gehalt und geistiger Auffassung, prägnant in der Charakteristik und einheitlich im Ton. Die Porzellanmalerei von Hauseisen zeigt ein tüchtiges Können. Aber der effektivste Aufpunkt erscheint im Vergleich zu der einigermaßen trockenen und nicht allzu tief gehenden inhaltlichen Auffassung aus etwas Neuherlichem, Entlegtem. Schlichter, mehr in sich selbst begründet, wirkt daneben das Thomabildnis, das dem Künstler, zu dem Thoma selbst den landwirtschaftlichen Hintergrund gemalt hat. Von guter farbiger Wirkung ist die kleine Wiese mit dem gelben Blumen von Verba Welta; von derselben Malerin ist ein tüchtiges Selbstbildnis von einfacher, ähnlicher Auffassung und decenter Farbengebung ausgeführt.

K. W.

England und Transvaal.

(Telegramme.)

* London, 9. Febr. Das „Amisblatt“ veröffentlicht Kriegsdepeschen Lord Roberts vom 6. Februar bis 15. Dezember des vorigen Jahres. Eine derselben besagt: Bei seiner Ankunft fand er keinen organisierten „Transvaal“ vor. Seine und Ritheers erste Sorge war, den Transport zu organisiren. — Buller telegraphirte am 6. Februar, der Vormarsch zum Entjagte Labimiths werde 3 000 Mann erfordern. Dem Erlaß sei zweifelsfrei. Roberts antwortete, Labimiths müsse entzweit werden und koste es den angenommenen Preis. Buller telegraphirte am 9. Februar, die Operation sei unbeschädigt ohne Verstärkungen. Bezüglich der Gefangenennahme delegirter englischer Truppenabtheilungen sagt Buller: Die Möglichkeit solcher Unglücksfälle war vorauszusetzen, da vor der Einnahme Pretorias es unmöglich gewesen sei, die Bahnlinie mit ausreichenden Streikräften zu besetzen, ohne den Vormarsch des Haupttruppenkörpers zu schwächen. Eine andere Depesche besagt: So groß die verwendeten Streikräfte gewesen waren, so waren sie doch zu schwach für die von ihnen verlangten Aufgaben. Sie theilt Zahlen mit, in denen die große Ausdehnung des Operationsgebietes dargelegt wird und schreibt die Entbrüche der Buren, welche sich bereits ergeben hatten, hauptsächlich dem Mangel an Schutzbüchsen englischer Truppen und dem Druck der Burenkommandanten zu.

* London, 9. Febr. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Kapstadt vom 8. d. M.: Es bekräftigt sich, daß dort zwei Deulenteufälle vorgekommen sind, doch glaube man nicht, daß es sich um ein ernstes Auftreten der Suche handle.

* London, 9. Febr. Lord Ritheer meldet aus Pretoria vom 7. d. M.: Dewet befindet sich, wie gemeldet wird, noch nördlich von Smithfield und rückt in östlicher Richtung vor. Eine detaichirte Truppenabtheilung überschritt die Bahnlinie bei Pompey Siding und rückt gegen Philippolis vor. — Lord Methuen meldet aus Lillfontein, östlich von Bogoburg, er habe dort den Feind auseinandergetrieben und zwölf Wagen, sowie 200 Stück Vieh erbeutet. Die Kolonne French's befindet sich bei Ermelo. — Das Kriegsamt, welches diese Depeschen veröffentlicht, fügt hinzu, daß die kürzlich gebrachte Meldung, Dewet befände sich nördlich von Thabandju, einem Telegraphiefehler zuzuschreiben sei.

* London, 9. Febr. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Krugersdorp vom 1. Februar: Etwas 1 500 Buren machten am 30. Januar einen energischen Angriff auf den Außenposten von Modderfontein, 20 Meilen südlich von Krugersdorp. Der Posten bestand hauptsächlich aus Mannschaften von Neu-Süd-Wales. Die Buren wurden wiederholt zurückgetrieben. Eine kleine englische Truppe, welche die Buren abgesehen hatten, schoß wieder bis zum 31. Januar Abends, wo sie sich der feindlichen Uebermacht ergeben mußte. Die englischen Verluste betragen 9 Offiziere und 20 Mann todt, 17 verwundet. Die Engländer hatten vor der Uebergabe ihre Maximgeschütze unbrauchbar gemacht.

Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

Paris, 9. Febr. Die hiesige Ausgabe des „New-York Herald“ meldet aus Peking: Die Familie des auf Befehl der Kaiserin hingerichteten Würdenträgers Eusen habe bei den Vertretern der fremden Mächte eine Klage gegen den Bischof von Peking, Monsignore Favrier, eingebracht, weil derselbe sich angeblich aller in ihrem Hause befindlichen Werthgegenstände und alles Geldes, im Betrage von einer Million Taels, bemächtigt habe. Die Familie Eusen behauptet, daß alle diese Gegenstände sich gegenwärtig in den Händen des amerikanischen Legationssekretärs Squiers befinden.

London, 9. Febr. „Morning Post“ meldet aus Schanghai vom 8. Februar: Man erwartet, daß der Hafen von Taku in diesem Jahre ungewöhnlich früh für den Verkehr offen sein werde.

London, 9. Febr. Die „Times“ melden: Die Gesandten legen die Hoffnung, China werde die Note annehmen, welche ihm in ein bis zwei Tagen vorgelegt werden soll und deren Inhalt bereits bekannt ist.

St. Petersburg, 9. Febr. Die russische Telegraphenagentur meldet: Die regelmäßige telegraphische Verbindung mit Tientsin und Peking über Wladivostok ist hergestellt.

Tientsin, 9. Febr. Während einer Rekognoszierung, welche am 28. Januar westlich von Ulu ausgeführt wurde, sind 60 französische Soldaten mit einer Sektion Artillerie von regulären chinesischen Truppen angegriffen worden. Die Chinesen wurden geschlagen, drei Franzosen verwundet.

Peking, 9. Febr. Die „Times“ melden von hier unter'm 7. Februar: Rußland erbot sich, die nördlich von der großen Mauer befindlichen chinesischen Eisenbahnen zu erwerben. Es sucht dieselben in die Hand zu bekommen als Leihgabe für die Rußland zustehende Entschädigung und versucht auf diese Weise China dazu zu bringen, die Bestimmungen der unterzeichneten Verpflichtung zu verletzen, welche das Japan-China-Vertrag im Oktober 1899 England gegenüber übernommen hat.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Homburg, 9. Febr. Der Chef des Großen Generalstabs, General Schlieffen, ist heute früh hier eingetroffen und hat Vormittags Seiner Majestät dem Kaiser Vortrag gehalten. Um 10 Uhr unternahm das Kaiserpaar einen Spaziergang im Kurpark.

Kiel, 9. Febr. Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich ist heute Vormittag nach Berlin abgereist.

Berlin, 9. Febr. Der Landwirtschaftsrath bereitet gestern noch über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, sowie über den Weinleseentwurf. Derselbe wurde sodann vom Vorsitzenden mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und die deutschen Bundesfürsten und die freien Städte geschlossen.

Dresden, 9. Febr. Die Besserung im Befinden Seiner Majestät des Königs schreitet langsam vorwärts, doch ist auch weiterhin noch Ruhe erforderlich. Die Königin ist an einem Bronchialkatarrh erkrankt und wird einige Tage das Bett hüten müssen.

Wien, 8. Febr. Das Abgeordnetenhaus wählte heute den Grafen Better von der Likie mit 344 von 360 gültig abgegebenen Stimmen zum Präsidenten. Der Präsident Graf Better übernahm unter dem Beifall des Hauses den Vorsitz und drückte seinen Dank für die Wahl aus. Er betonte seine vollste Unabhängigkeit nach allen Seiten und bat alle Mitglieder des Hauses, jedes Mißtrauen zu lassen und eingedenk der häßlichen Worte des Monarchen das Gesamtwohl allem andern voranzustellen zum Nutzen des schönen Vaterlandes. (Lebhafte anhaltende Beifall.) Zum ersten Vizepräsidenten wurde Prade (deutsche Volksp.) mit 236 von 328 Stimmen, wovon 87 Stimmzettel unbeschrieben waren, gewählt. (Lebhafte Beifall.) Zum zweiten Vizepräsidenten der Gehebe Lacc mit 209 von 304 Stimmen, es waren 92 Zettel unbeschrieben. Beide nahmen dankend an. Dann wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Dienstag.

Wien, 9. Febr. Die „Deutschnationale Korrespondenz“ meldet: Der Abg. Schneider wird in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses zwei Fragen an den Ministerpräsidenten richten. In der ersten verlangt Schneider das Ausführverbot von Waffen und sonstiger Controbande aus Oesterreich nach England und den englischen Kolonien. Der Minister des Auswärtigen möge veranlaßt werden, dem Präsidenten Krüger die Sympathie der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns auszubringen. In der zweiten Anfrage wünscht Schneider zu wissen, welche Mittel die Regierung anzuwenden beabsichtige, um die volle Arbeitskraft des Abgeordnetenhauses zu sichern, und welche Wirkung der Sprachenfrage von der Regierung angeht.

Wien, 9. Febr. König Milan ist an Lungenentzündung erkrankt. Sein Zustand wird als nicht unbedeutlich bezeichnet.

Budapest, 8. Febr. Abgeordnetenhauss. Ministerpräsident Szell erklärt, er habe zur unparteiischen Untersuchung der blutigen Vorgänge bei der Abgeordnetenwahl in Maros-Basarhely eine Kommission unter dem Vorherrsche des Landeschafts der Polizeidirektion im Ministerium des Innern, Ministerialrath Seilly, entsandt. Die Kommission, wozu auch Vertreter der oppositionellen Wählerkreise zugezogen werden, habe auch etwaige Verschulden des Organs der Lokalbehörde festzustellen. Die strafweise Amtsentsetzung des Obergespanns verweigere er, denn es sei im modernen Rechtsstaat nicht üblich, zur Beschuldigung der Wogen nach mythologischem Brauche ein Opfer ins Meer zu werfen. (Stürmischer Beifall rechts.) Die Erklärung Szells wurde darauf von der Mehrheit mit Einschluß des größten Theils der Opposition zur Kenntnis genommen. Der Justizminister erklärt, bezüglich des Vorwurfs Endrey's, solange dieser seine Behauptung nicht beweise, daß an die Gerichtsbehörden die Befehle ergangen sei, für den Regierungskandidaten zu stimmen, müsse er dessen Glaubwürdigkeit bezweifeln. Diese Worte des Justizministers erregten großen Sturm auf den Oppositionsbänken. Inmitten des bedauernden Arms, der sich trotz fortgesetzten Blotensiegens nicht legte, suspendirte der Präsident die Sitzung. Nach der Wiederöffnung

erklärte der Justizminister, er habe durch seine Bemerkung, die er lediglich hypothetisch ausgesprochen habe, den Abg. Endrey an seiner Ehre nicht antasten wollen. Was die Bemerkung Endrey's betreffe, daß er auf anderem Wege Genugthuung suchen werde, wozu er, der Minister, bereit sei, so gehöre das nicht vor das Haus.

Budapest, 9. Febr. Infolge der Vorfälle in der gestrigen Abgeordnetenhausung fandte der Abg. Endrey dem Justizminister seine Zeugen, der auch seinerseits Zeugen bestimmte. Die Zeugen erklärten, es liege kein Grund zur Forderung vor. Die Angelegenheit ist somit erledigt.

Paris, 8. Febr. Ein Petersburger Brief des „Figaro“ spricht die Ueberzeugung aus, daß Fürst Radolin seine Mission in Frankreich mit nicht geringerer Erfolge durchführen werde, wie in Rußland. Die Pariser Gesellschaft und politische Welt würde gewiß gleich der Petersburger seine ausgezeichneten Eigenschaften schätzen lernen. Radolin sei Weltmann von wohlwollendstem sympathischen Wesen, ein erfahrener weitblickender Diplomat, welcher sich mit seinem überaus konzipianten Geist die besondere Werthschätzung russischer Staatsmänner, sowie seiner Kollegen vom diplomatischen Corps erworben habe. In seiner Gemahlin werde Radolin bei Erfüllung der gesellschaftlichen Seite seiner Aufgabe eine ausgezeichnete Mitarbeiterin haben.

Paris, 8. Febr. Deputirtenkammer. Berthelet brachte eine Interpellation ein über die Lage in Tunis und kritisierte die politische und finanzielle Organisation des Protektorats. Thomson verlangt Zollanschluss von Algerien und Tunis an Frankreich. Delcassé sprach gegen einen solchen Anschluss und wies die Angriffe Berthelets zurück, mit dem Hinweis auf die Vortheile, die das Protektorat biete; er ver sprach die französische Kolonisation zu begünstigen. Die Weiterberatung wird auf Freitag vertagt.

Paris, 9. Febr. Der nächste Woche zur Verhandlung kommende Artikel 11 des Vereinsgesetzes, der insbesondere gegen die Schulmutter der Kongregationen gerichtet ist, wird zu einer großen Debatte Anlaß geben. Unter anderem werden Graf Demun im Namen der Konservativen und Leon Bourgeois im Namen der Regierungrepublikaner das Wort ergreifen.

Paris, 9. Febr. Unter den Jünglingen der Staatsgewerbeschule in Lille brach gestern eine Meuterei aus. Die jungen Leute verbarrikadirten sich in ihren Schlafsälen und zerstörten zahlreiche Einrichtungen. Der Schuldirektor mußte zur Wiederherstellung der Ruhe die Gendarmerie herbeiholen lassen.

Paris, 9. Febr. Streikende Bergarbeiter in Monceau-lez-Mines zerstörten Nacht die telephonischen Verbindungen der von Truppen besetzten Bergwerke.

Paris, 8. Febr. Das Unwohlsein, von dem Waldeck-Rousseau gestern befallen wurde, trägt keinen ernsten Charakter, doch ist der Ministerpräsident genöthigt, einige Tage das Bett zu hüten.

St. Petersburg, 8. Febr. Dem französischen Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau wurde der Alexander-Newski-Orden verliehen.

Rom, 9. Febr. Seine Majestät der König hatte gestern Besprechungen mit Ricotti, Rudini und Biancheri.

Rom, 9. Febr. Seine Majestät der König empfing gestern Nachmittag ferner Zanardelli, Fortis, Prineti.

Madrid, 9. Febr. Graf Cajerta ist gestern hier eingetroffen und wurde von den Infantinnen Isabella und Eulalia, sowie dem Minister des Auswärtigen am Bahnhof empfangen. Als der Wagen mit dem Grafen den Bahnhof verließ, ertönten aus der Menge Pfiffe und Schmährufe. Die Polizei mußte einschreiten, zerstreute die Menge und nahm zwei Verhaftungen vor.

Madrid, 9. Febr. Rückständig der gestrigen Rundgebung beschloß die Regierung, die Wiederherstellung der konstitutionellen Garantien noch aufzuschieben. In den Rundgebungen bei der Ankunft des Grafen Cajerta theilte sich hauptsächlich eine aus Studenten bestehende Menge; diese zettelte sich vor den von Jesuiten bewohnten Häusern zusammen. Die Polizei ging wiederholt vor, zerstreute die Menge und verhaftete mehrere Personen. Die in Madrid wohnenden Jesuiten verließen die Stadt und begeben sich in ihr Kloster in Chamartin de la Rosa.

Madrid, 9. Febr. Die Rundgebungen gegen die Jesuiten dauerten den ganzen Abend fort. Die Gruppen bildeten sich stets von neuem, sobald sie zerstreut waren. Die königliche Familie wurde auf dem Wege nach dem Theater lebhaft begrüßt. Als die Ruhesitzer nach dem Theater ziehen wollten, versperrte die Polizei ihnen den Weg. Das Jesuitenkloster soll mit Steinen bombardirt worden sein.

London, 9. Febr. Neuterhebung. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird der Herzog von Cornwall und York nach seiner Rückkehr von der Reise in die Kolonien zum Prinzen von Wales ernannt werden.

London, 8. Febr. Die Vergleute von Mittel- und Ostlothians beschlossen, der von den Bergwerksbesitzern Schottlands angeregten Kohlenherabsetzung von 1 Schilling pro Tonne entgegenzutreten, da die Kohlenpreise eine solche Herabsetzung der Löhne nicht rechtfertigen. Dieselbe würde 60- bis 70 000 Vergleute betreffen.

London, 8. Febr. Nach dem Januar-Handelsausweis ergab die Wertheinfuhr eine Zunahme von 1 431 602 Pfund, die Wertheausfuhr eine Zunahme von 1 169 849 Pfund.

Bukarest, 8. Febr. Ministerpräsident Carp theilte in der Kammer und dem Senat mit, daß das Kabinett seine Demission eingereicht habe. Seine Majestät der König behalte sich die Entscheidung vor. Das Parlament vertagte sich sodann auf unbestimmte Zeit.

Konstantinopel, 9. Febr. Der deutsche Botschafter wurde vom Sultan in Audienz empfangen. Er sprach dem Sultan Dank aus für den huldvollen Empfang, welcher der deutschen Spezialmission und den Offizieren des Schulschiffes „Moltke“ zu Theil geworden, die zur Entfaltung des vom Kaiser Wilhelm gestifteten Brunnens eingetroffen waren.

Konstantinopel, 8. Febr. Auch die neuesten hier eingegangenen authentischen Nachrichten bestätigen, daß zwischen Zbun-Raschid und den Scheichs von Koweh keine Kämpfe stattfanden.

Verschiedenes.

Berlin, 9. Febr. (Telegr.) Das Polizeipräsidium ersucht um Festnahme der flüchtigen Franky Karnisch, welche einen Diebstahl von 20 200 M. in Banknoten ausgeführt hat, sowie ihres Begleiters, des Schlägters Arthur Richter.

Insterburg, 8. Febr. Im Walde bei Grohjägersdorf fand heute früh der „Ostdeutschen Volksztg.“ zufolge ein blutiger Zusammenstoß zwischen zwei Förstern und zwei Wilderern statt; von letzteren wurde der Eine getödtet, der Andere tödtlich verletzt, die beiden Förster blieben unverletzt.

Köln, 9. Febr. (Telegr.) Wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, tritt der bisherige Chefredakteur Dr. August Schmitts nach 35jähriger Thätigkeit an der „Köln. Ztg.“ in den Ruhestand. An seiner Stelle wird der langjährige Mitarbeiter Ernst Pöffe Chefredakteur.

Wetz, 9. Febr. (Telegr.) Die „Lothringer Zeitung“ meldet: Das Kriegsgericht der 33. Division verurtheilte heute Morgen den Oberleutnant Räger vom Infanterieregiment Nr. 17 in Mörchingen wegen Ermordung des Hauptmanns Adams von demselben Regiment zu zwölf Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere.

St. Petersburg, 8. Febr. Die „Rossija“ meldet aus Batu vom 7. Februar: Die Ursache des Brandes der Kaphthalager der Kaspijsch-Schwarzmeer-Gesellschaft (Koschka) sei vermutlich Brandstiftung, aus Rache verübt von einem entlassenen Wächter. Das erste Kaphthalager, welches vom Feuer ergriffen wurde, lag den Arbeiterhäusern nahe. Um 7 Uhr Abends brannten alle Häuser, wobei dreißig Personen umkamen. Die Verwundeten sind in Fahrmarckbaracken untergebracht. Bei den Abscharbeiten arbeiteten 20 Wasserrohre, welche plähten und dadurch das Feuer vermehrten.

Baku, 8. Febr. (Telegr.) Der Brand der Kaphthalager der Kaspijsch-Schwarzmeer-Gesellschaft ist erloschen. Verbrannt sind 10 Häuser, 5 Lagermagazine mit 35 Millionen Pud Kaphtha und Kaphtharesten gefüllt. Der Schaden wird auf sechs Millionen Rubel geschätzt. Neun verlohnte Leichen wurden gefunden; 150 Personen erlitten Brandwunden; sechs davon sind bereits gestorben. Viele Opfer der Katastrophe sind unter den Trümmern begraben. Auch eine Anzahl Menschen, die dem Brande zuschauen, sind umgekommen. Ihre Zahl ist unbestimmt, doch werden 100 Personen vermißt. Die Gesellschaft setzte ein Comité ein, die Verluste an Menschen und Eigenthum zu registriren und die Obdachlosen zu unterstützen.

New-York, 8. Febr. Bei Durango in Mexiko fand in der San Andrea-Grube eine Dynamitexplosion statt. Es heißt, 87 Personen seien getödtet, viele verwundet.

Shanghai, 9. Febr. (Telegr.) Zur Feier der Vermählung Ihrer Majestät der Königin Wilhelmina fand in der deutschen Gesandtschaft in Peking, in der der niederländische Gesandte Knobel gegenwärtig wohnt, ein Festmahl statt.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 10. Febr. Abth. B. 36. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Zum ersten Mal: „Fantasio“, phantastische Komödie in 2 Aufzügen. Dichtung und Musik von G. M. Smetsh. Anfang halb 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Dienstag, 12. Febr. Abth. A. 36. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Fension Schöller“, Posse in 3 Akten nach einer Idee von W. Jakob von Karl Laufs. „Das Versprechen hinter'm Herd“, Scene aus den bayerischen Alpen mit Nationalgesängen von A. Baumann. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd., vom 9. Febr. 1901.
Der hohe Druck, dessen Kern noch über Island liegt, hat sich seit gestern von da aus fast über ganz Mitteleuropa ausgebreitet; hier herrscht deshalb vielfach heiteres Wetter bei mäßigem Froste. In den deutschen Küstengebietern liegen dagegen unter der Einwirkung einer Nordostwinden bedeckenden Depression die Temperaturen bei trübem Himmel über dem Gefrierpunkt; in Südbayern fällt noch Schnee. Weiteres Anhalten des mäßigen Frostes ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. um 11 U.	Therm. in C.	Rel. Feucht. in %	Windgeschw. in m.	Wind	Himmel
8. Nachts 9 ⁴⁵ U.	759.6	-1.7	3.0	74	NE	bedeckt
9. Mrgs. 7 ³⁰ U.	760.8	-6.1	2.5	87	still	heiter
9. Mrgs. 2 ³⁰ U.	760.6	0.2	3.3	70	SW	bedeckt

Höchste Temperatur am 8. Februar: -0.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -6.5.
Niederschlagsmenge des 8. Februar: 0.0 mm.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 9. Febr.: 2.96 m, gefallen 7 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raab in Karlsruhe.

Zum Einjährigen-Examen. Primaner, Fähnrich- u. Kadetten-Exam., sowie mittler. Klassen, höher Schulenbildung in klein. Abtheilung, individ. nach bewähr. Methode das v. 606 Geprüft. 557 bestand. Vorzähl. Empfeh. im Prosp. Eintr. jederseits.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. **MICHEL & Co. BERLIN SW. 19** Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafstrasse. Eigene Fabrik in Orsfeld.

C. F. Otto Müller, Permanente Kunst- gewerbliche Ausstellung. Provisorisches Lokal bis zur Fertigstellung des Neubaus Waldstrasse 33. Um gefl. Besichtigung wird gebeten. Kein Kaufzwang.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondeiplatz. Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Ausstellern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail. Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln aller Arten Bekleidungsstoffe, Poffementieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Häckern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Neue badische juristische Literatur.

Das in Baden geltende Reichs- und Landesrecht. Eine übersichtliche systematische Zusammenstellung mit ausführlichem alphabetischem Register. Ein Handbuch für den Gebrauch der amtlichen Gesetzbücher von Landgerichtsrath Dr. Glock. Geb. M. 7.60.

Das Buch verfolgt den Zweck, einen klaren und leichten Uebersicht über das gesammte in Baden am 1. Januar 1900 geltende Reichs- und Landesrecht zu ermöglichen, und zwar (im Gegensatz zu alphabetischen Nachschlagebüchern) durch systematische Gruppierung des ganzen in den Gesetzen- und Verordnungsblättern, des Reichs und des Großherzogthums enthaltenen, nicht veralteten Stoffes an Gesetzen, Verordnungen und Bekanntmachungen. Wir glauben sagen zu dürfen, daß das Werk dieser Aufgabe in vollstem Maße gerecht geworden ist, und empfehlen daher dessen Anschaffung allen mit der Anwendung der Gesetze Befassten, insbesondere den verehrlichen Staats- und Gemeindevorständen als Hand- und Nachschlagewerk für die Praxis, ferner den im Vorbereitungsdienst befindlichen Herren Juristen als ein zur Einführung in die Gesetzgebung besonders geeignetes Hilfsmittel.

Nachtrag auf den 1. Januar 1901.

Preis des Nachtrags M. 1.20.
Das obige Werk ist während der kurzen seit seinem Erscheinen verfloßenen Zeit für alle Staats- und Gemeindebehörden und Rechtsanwälte bereits ein so unentbehrliches Hilfsmittel in der Praxis geworden, daß das Erscheinen dieses Nachtrags, welcher den genauen Stand aller geltenden Gesetze, Verordnungen, Bekanntmachungen u. s. w. des Reichs und Badens auf den 1. Januar 1901 nachweist, gewiß allseitig mit Freude begrüßt werden wird, zumal da die Einrichtung des Buches (Einführung von durch den ganzen Text durchlaufenden Randzahlen) die Benutzung des Nachtrags ungemein erleichtert.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Europäische Zollbeamte in China

und ihr Einfluß auf
Förderung unseres Aussenhandels

von **Karl Schuermacher**

Revisor bei der Großh. Badischen Zollverwaltung.

Inhalt: I. Chinesisches Finanzwesen. II. Vorgeschichte der chinesischen Zölle. III. Die chinesische Seezollverwaltung. IV. Das Nationalitätsprinzip in internationalen Seezollamt. V. Anstellungs-, Beförderung- u. Befolgungsverhältnisse. VI. Lebensbilder chinesischer Seezollbeamten: 1. Dr. Robert Hart in Peking (mit Bild). 2. Gustav Detring in Shanghai. 3. Dr. Friedrich Hirth in Chungking, jetzt München (mit Bild). 4. Episoden aus dem Leben und Wirken anderer Seezollbeamten.

Druck und Verlag von **J. J. Neff in Karlsruhe.** Preis gebunden im Buchhandel 1,20 M. Für deutsche Finanz- und Verkehrsbeamte im Falle direkter Bestellung bei Zollrevisor Schuermacher in Karlsruhe i. B., Westendstraße 58, 1 M.

Baden-Baden. Conversationshaus.

Samstag, den 16. Februar 1901,
Abends 8 Uhr:

Grosser Maskenball

in den festlich decorirten und brillant beleuchteten Sälen des Conversationshauses.

Zwölf Preise

worunter 2 Gruppenpreise von Mk. 150.— und Mk. 100.— baar für originelle Gruppen von mindestens 3 Personen; ferner 5 Damen- u. 5 Herren-Preise den schönsten oder originellsten Damen- und Herren-Costümen.

Zwei Ball-Orchester. Eintrittspreis 3 Mark.

Das Städtische Cur-Comité. §42,1

Deutscher Verein für Volkshygiene

Ortsgruppe Karlsruhe.

Montag den 11. Februar, Abends 7/8 Uhr,
im grossen Rathhaussaal:

Vortrag des Herrn Dr. med. Friedrich Heinsheimer „Ueber gesundheitsgemässe Ernährung“.

Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Jedermann ist freundlichst eingeladen; insbesondere ist die Bethheiligung der Frauen erwünscht.

Himmelheber & Vier,

Bäckfabrik, Karlsruhe,
739 6 Kaiserstraße 171,
liefern **Braut- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.

§131. Nr. 4611. Engen. Bei Gr. Bezirksamt Engen ist eine Kanzlei-gehilfenstelle mit einer Jahresvergütung von 900 Mark auf 1. März 1. 01 zu besetzen.
Bewerber wollen sich alsbald unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.
Engen, den 7. Februar 1901.
Großh. Bezirksamt.
D r i e.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand
am 1. Dezember 1900: 788 Millionen Mark.
Baufonds am 1. Dezember 1900: 257 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Ernst Wegrich, Karlsruhe, Amalienstraße 40.

Bauarbeiten-Vergebung.

Für den **Neubau eines Bezirksamtes für Pforzheim** sollen die nachverzeichneten Arbeiten auf dem Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden.

Loos I Dienstgebäude.	
1. Grabarbeiten	veranschlagt zu 6 876.25 M.
2. Maurerarbeiten	„ „ 68 946.25 „
3. Cementarbeiten	„ „ 20 732.82 „
4. Steinhauerarbeiten:	
a. Granit	„ „ 8 107.44 „
b. rother besonders harter Sandstein für Treppen, Unterlagsquader und dergl.	„ „ 2 048.45 „
c. gelber, grüner oder rother Sandstein	„ „ 36 820.10 „
d. gelber oder grüner Sandstein für Innenaufbau	„ „ 11 619.08 „
5. Zimmerarbeiten	„ „ 11 657.80 „
6. Schmeldearbeiten	„ „ 3 517.— „
7. Blechearbeiten	„ „ 3 717.82 „
8. Schieferdeckerarbeiten	„ „ 8 145.20 „
9. Eisenlieferung	„ „ 11 481.60 „

Loos II. Dienstwohngebäude.	
1. Grabarbeiten	veranschlagt zu 4 542.10 M.
2. Maurerarbeiten	„ „ 48 649.36 „
3. Cementarbeiten	„ „ 4 963.53 „
4. Steinhauerarbeiten:	
a. Granit	„ „ 399.96 „
b. rother besonders harter Sandstein für Treppen, Unterlagsquader und dergl.	„ „ 3 139.11 „
c. gelber, grüner oder rother Sandstein	„ „ 22 771.60 „
5. Zimmerarbeiten	„ „ 9 141.77 „
6. Schmeldearbeiten	„ „ 1 900.— „
7. Blechearbeiten	„ „ 3 000.30 „
8. Schieferdeckerarbeiten	„ „ 5 376.41 „
9. Eisenlieferung	„ „ 1 940.— „

Die Lose werden entweder getrennt oder in eine Hand vergeben. Bedingungen, Pläne, Zeichnungen und Details liegen in unserem Baubüro in Pforzheim, Bahnhofstraße Nr. 22 (Rückgebäude) zur Einsichtnahme offen. Dasselbe sind auch die Angebotsformulare gegen Erlass der Druckkosten erhältlich.
Angebote sind, verschlossen und mit der nöthigen Aufschrift versehen, bis spätestens

Dienstag, den 5. März ds. Js.

an das obengenannte Baubüro einzuliefern.
Die Eröffnung der Angebote findet daselbst am **Mittwoch, den 6. März ds. Js.**, Vormittags 10 Uhr, statt. Den Bewerbern steht der Zutritt zur Eröffnungs-verhandlung frei.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bruchsal, den 8. Februar 1901.

Großh. Bezirksbauinspektion:
Lang. §133.1



Stipendien-Vergebung.

§ 660.2. Nr. 55. Karlsruhe.
Aus der Regine Nathan Lewis Stipendienstiftung für unbemittelte gut beurkundete badiische jüdische Studierende sind im März d. J. 2 Stipendien von je 100 M. zu vergeben.
Die Bewerber haben ihre Gesuche unter Vorlage ihrer Studienzeugnisse, sowie eines Armutsnachweises und eines Leumundzeugnisses bis längstens **15. Februar d. J.** hierher einzureichen.
Synagogenrath.

Eduard v. Galat-Wellenburg

Großh. bad. Kammerherr
und Geh. Ober-Regierungs-Rath
Commandeur vom Orden des
Zähringer Löwen

geziemend in Kenntniss zu setzen.

Der C. C. der „Suevia“ zu Heidelberg.

I. A.
Reinbold, XXX a. i.

Patent-H-Stollen

Stets scharf!
Kronentritt unmöglich!
Schonung der Pferde
durch stets sicheren Gang.
Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.
Man achte darauf, dass jeder H-Stollen neblige Fabrikmarke trägt.
Illustrirter Katalog kostenfrei!
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Hilfsarztstelle.

An diesseitiger Anstalt wird auf 1. April 1901 eine Hilfsarztstelle frei, die mit einem Anfangsbezüge von 1500 Mark jährlich nebst freier Station in der Anstalt verbunden ist. Anmeldungen sind unter Vorlage des Approbationshefts und Darstellung des Lebenslaufes zu richten an die **Direktion der Großh. Heil- und Pflegeanstalt.** §979.2
Pforzheim, den 1. Februar 1901.

Schreibgehilfe

auf drei Monate zum sofortigen Eintritt gesucht. Monatlich Vergütung M. 50.
Gr. Notariat Schönbau i. B.

Militär-Institut Darmstadt, Vorbereitung f. Fähnrichs-, Marine-, Primaner- u. Freiw.-Examen.

Vorst. Carl Waldecker,
Hauptm. d. L., fröh. act. im Ingen.-Corps.
§ 93.2. Nr. 8590. Heidelberg.
Bei dem dies. Amtsgericht ist eine **Kopistenstelle** gegen eine jährl. Vergütung von 500 Mk. und ca. 50 Mk. Schreibgebühren **sofort** zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Anprobanten wollen ihr Gesuch unter Anschließung von Zeugnissen **alsbald** darüber einreichen.
Heidelberg, den 6. Februar 1901.
Großh. Amtsgericht.
Engelbert.

Bürgerliche Rechtskreite.

Kauf.
§130. Nr. 5241. Karlsruhe.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schreinermeisters Ludwig Zoller hier ist zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin auf **Montag den 4. März 1901, Vormittags 10 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst, Akademiestraße 2, II. Stock, Zimmer Nr. 10, anberaumt.
Karlsruhe, den 7. Februar 1901.
Thum,
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

§116. Bretten.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bierbrauers Christian Bittrich von Gilschhausen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis, sowie zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Termin auf **Dienstag den 5. März 1901, Vormittags 9 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgerichte Bretten bestimmt.
Bretten, den 6. Februar 1901.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
B ä h n e r.

Konkurs.

Nr. 1191. Meßkirch.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Matthias Fritz von Buchheim wurde behufs Beschlussfassung über die freihändige Veräußerung der Liegenschaften des Gemeinshubners und die Befriedigung der Vorzugs- und Unterpfandgläubiger eine Gläubigerversammlung berufen, und Termin zur Abhaltung dieser Gläubigerversammlung bestimmt auf:

Freitag den 1. März 1901, Vormittags 9 Uhr.
Meßkirch, den 6. Februar 1901.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
F r u n t.

Zwangsvollstreckung.

§37. Karlsruhe.

Berufungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung wird am **Mittwoch den 13. März 1901, Nachmittags 3 Uhr,** in der neuen Turnhalle der hiesigen Leopoldschule die nachbeschriebene Liegenschaft der Maurermeister Adam Friedrich Rößlinger Ehefrau, Emma geb. Augustin dahier, öffentlich zu Eigentum versteigert. Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.
Lagerbuch- u. Grundbuchheft Nr. 2615, Bl. Nr. 70. Flächeninhalt 5 ar 99 qm. Hierauf steht das mit Nr. 78 der Auktionsliste bezeichnete vierstöckige Wohnhaus mit Untergebäulichkeiten, einerseits neben Kaufmann Emil Bedmann, anderseits neben Peter Emig, Wirth, gelegen, gerichtlich geschätzt zu 57 000 M.

Sechsenundfünfzigtausend Mark.

Die Versteigerungsgebote können in meinem Amtszimmer — Amalienstraße 19 — eingelehen werden.
Karlsruhe, den 31. Januar 1901.
Großh. Notariat W. Bed.

Zwangsvollstreckung.

§36. Karlsruhe.

Berufungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung wird am **Mittwoch den 13. März 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr,** in der neuen Turnhalle der hiesigen Leopoldschule die nachbeschriebene Liegenschaft der Privatmann Anton Döfle Wwe., Dorothea Babette geb. Partmayer dahier, öffentlich zu Eigentum versteigert. Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.
Lagerbuch- u. Grundbuchheft Nr. 857, Bl. Nr. 22. Flächeninhalt 8 ar 72 qm. Hierauf steht das mit Nr. 75 der Amalienstraße bezeichnete zweistöckige Wohnhaus mit Untergebäulichkeiten, einerseits neben Architekt Leopold Schmitt, anderseits neben Rechnungsrath Johann Rauch nebst Wwe. gelegen, gerichtlich geschätzt zu 74 000 M.

Vierundfünfzigtausend Mark.

Die Versteigerungsgebote können in meinem Amtszimmer — Amalienstraße 19 — eingelehen werden.
Karlsruhe, den 31. Januar 1901.
Großh. Notariat W. Bed.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Bekanntmachung.

§122. Nr. 1972. Waldkirch.
Ueber den Nachlass der Zimmermann Karl Tenkle Ehefrau, Josefine geb. Kaltenbach in Oberfimbelswald wurde gemäß § 1981 B.G.B. die Nachlassverwaltung angeordnet.
Als Nachlassverwalter ist Wilhelm Fehrenbach, Gemeindevorsteher in Oberfimbelswald bestellt.
Waldkirch, den 7. Februar 1901.
Großherzogliches Amtsgericht.
gez. Steg Müller.

Dies veröffentlicht.

Waldkirch, den 8. Februar 1901.
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts:
G ä s t e r.

Vermischte Bekanntmachung.

Vergebung von Bauarbeiten.

Folgende Arbeiten sollen im Wege öffentlichen Ausschreibens zur Vergabung gelangen:
1. Für den **Neubau eines größeren physikalischen Versaals der Universität Freiburg:**
Bemalungs- und Gipsarbeiten, Malerarbeiten, Schreinerarbeiten, Schlosser-Beschlagsarbeiten, Malerarbeiten,
2. Für den **Neubau des Mineralogisch-geologischen Instituts der Universität Freiburg:**
Bemalungs- und Gipsarbeiten.
Arbeitsauszüge können vom Freitag den 8. ds. Mts. an auf unserem Bureau, Erbprinzenstraße 12, während der Büroaufstunden in Empfang genommen werden.
§114.1
Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei spätestens **am Samstag den 16. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr,** an unterzeichnete Stelle einzuliefern.
Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Freiburg, den 6. Februar 1901.
Großh. Bezirks-Bauinspektion.